



Der Betrieb in der Luitpoldhütte geht weiter. Allerdings mit 115 der insgesamt knapp 500 Beschäftigten weniger als bisher. Gestern Nachmittag gab es zeitgleich zwei parallel laufende Versammlungen: für die Verbliebenen im Werk selbst, für die Ausscheidenden in der Malteser-Gaststätte. Bild: Bernd Georgi

Luitpoldhütte am Scheideweg

Bei der Luitpoldhütte (LH) gibt es keine Kündigungen. Und trotzdem müssen 115 Menschen gehen. Ihnen wurde das Angebot unterbreitet, sich in einer Transfergesellschaft weiterzualifizieren und nach einem Job Ausschau zu halten. Nahezu alle der knapp 500 Beschäftigten hatten sich Montagvormittag zur Betriebsversammlung im Werk eingefunden.

Von Erich Lobenhofer

Amberg. „Es ist muckmäschenstill, jeder schaut dir ins Gesicht und du stehst auf der Bühne und hast einen Kloß im Hals“ – mit einem Satz schilderte Betriebsratsvorsitzender Christian Zwack die „fast schon schizophrene Situation“ in der Halle, wie er sie zunächst durchlebt hat. Auf der anderen Seite die große Kollegen-schar, für die es ebenfalls schwere, schicksalsträchtige Minuten waren.

Nicht insolvenzbedingt

Was danach dort gesprochen wurde, fassten hinterher der vorläufige Insolvenzverwalter Dr. Hubert Ampferl, der Amberger IG-Metall-Bevollmächtigte Horst Ott und Betriebsratsvor-



sitzender Christian Zwack gegenüber Medienvertretern im Blauen Salon der LH zusammensetzen.

Zunächst legte Jurist Ampferl dar, dass die Phase des vorläufigen Insolvenzverfahrens sich zum 30. November ihrem Ende nähert. Danach werde die plangemäß das Insolvenzverfahren eröffnet, und der erste Restrukturierungsschritt bringe den Abbau der erwähnten 115 Arbeitsplätze mit sich. Dies sei aber nicht insolvenzbedingt, sondern hänge damit zusammen, dass die LH in den vergangenen zwei bis drei Jahren 40 Prozent ihres Auftragsvolumens eingebüßt habe. „Diesen Schritt wollten wir sozialverträglich wie möglich machen“, fuhr Ampferl fort.

Ein geschichtsträchtiger Tag, dieser 23. November 2015 für die Luitpoldhütte selbst, aber auch für die Überbringer der Nachrichten (von links): der vorläufige Insolvenzverwalter Dr. Hubert Ampferl, IG-Metallbevollmächtigter Horst Ott und Betriebsratsvorsitzender Christian Zwack. Bild: Hartl

Deshalb sei eine Beschäftigungsgesellschaft gegründet worden. In sie einzutreten, werde den 115 Betroffenen angeboten. Dies gilt ab sofort und wird mit einer sechsmonatigen Laufzeit verknüpft, in der die Mitarbeiter 80 Prozent ihres letzten Nettogehalts vor der Kurzarbeitsphase erhalten. Der Personalabbau im Werk sei unvermeidbar gewesen, beschrieb der Rechtsanwalt deutlich die Lage und setzte einen Seitenhieb in Richtung des vorherigen russischen Hauptgesellschafters: „Hätte der früher anders reagiert, wäre die Insolvenz vermeidbar gewesen.“

In den zurückliegenden Wochen sei man national und international auf Investorensuche gewesen.

Durchaus mit Erfolg: „Es hat sich ein kleiner Kreis gefunden.“ Die einzelnen Interessenten hätten schon Angebote unterbreitet. Diese gelte es jetzt zu prüfen, schilderte Ampferl weiter und meinte, dass man noch vor Weihnachten zu einer Entscheidung gelangen möchte: „Zum 1. Januar wollen wir den neuen Betreiber präsentieren“, sprach er Klartext. Allerdings sei der Personalabbau nicht der einzige Einschnitt, weitere – auch im internen Ablauf – würden folgen.

Konzept muss stimmen

Dass die IG Metall bei der Restrukturierung betriebl. harte Maßnahmen mittragen werde, ließ Horst Ott erkennen. Voraussetzung sei, dass das Gesamtkonzept überzeuge. Wesentlich sei jetzt, dass die Belegschaft weiter an die Stärke der Firma glaube. Schließlich müssten in den nächsten Jahren Millionen in die Gießerei investiert werden. Und parallel dazu brauche man die Menschen, die mitziehen.

Diese hatte Betriebsratsvorsitzender Christian Zwack am Vormittag vor sich gesehen: „Es gab keine lauten Proteste, keine Buh- oder Zwischenrufe. Die Leute waren so diszipliniert, wie ich meine Hüttereimannschaft kenne. Das war echt. In den zurückliegenden Wochen sei man national und international auf Investorensuche gewesen.“ (Angemerkt, Zum Thema)

Faustschlag und Chance

Von Erich Lobenhofer

Alle bekamen sie Kuverts aus den Händen von Meisters und Abteilungsleitern: Für die einen bot der Inhalt Grund zur Freude, den anderen war zumute, als hätten sie gerade einen Faustschlag in die Magengegend bekommen. Kollegen, die gerade noch nebeneinander arbeiteten, miteinander duschten und danach gemeinsam den Heimweg antraten. Für viele Hüttere ist das ab sofort anders: „Die Auswahl wird nie gerecht sein“, hat IG-Metall-Bevollmächtigter Horst Ott gesagt und auch, dass sich keiner der 115 Ausscheidenden schuldig fühlen müsse.

Wie wahr – aber halt den noch nur ein schwacher Trost. Nichtsdestotrotz darf man wohl davon ausgehen, dass der vorläufige Insolvenzverwalter Dr. Hubert Ampferl, die IG Metall und der Betriebsrat angesichts der finanziell zunächst ausweglosen Situation in den vergangenen drei Monaten einen guten Job gemacht haben. Schließlich gibt es keine Kündigungen, keine Massenentlassungen und ein kleines Bonbon obendrauf: Die Mitarbeiter haben allesamt ihr Weihnachtsgeld bekommen.

Und dennoch: Wer seinen Helm abgeben muss, der hat daran schwer zu tragen. Leicht wird's aber auch nicht für die Verbliebenen: Mit ihnen eröffnet sich für die LH die Chance, eines Tages wieder wettbewerbsfähig am Markt zu bestehen. Allerdings gibt es auf dem Weg dorthin genügend Risiko.



erich.lobenhofer@zeitung.org

Zum Thema

Auftragslage ist besser als gedacht

Amberg. (ben) Einen leichten Hauch von Optimismus verbreitete der vorläufige Insolvenzverwalter der Luitpoldhütte (LH), Dr. Hubert Ampferl, als er am Montag nach der Auftragslage gefragt wurde: „Sie ist gut. Im Herbst ist es sogar besser gelaufen, als geplant.“ Der Jurist führte dies nicht zuletzt darauf zurück, dass er und seine Mannschaft mit rund 90 Prozent aller Kunden europaweit und in Nordamerika gesprochen hätten. Dabei habe sich ergeben, dass die Zuverlässigkeit der LH und ihrer Produkte mit „herausragend“ bewertet würden. Dies sei Verdienst der Belegschaft. Anteil an der aktuellen Entwicklung hätten zudem die Finanzierer, die der LH Geld gewähren.

Die Produktion an der Sulzbacher Straße läuft bis einschließlich der ersten Dezemberwoche weiter, ließ Betriebsratsvorsitzender Christian Zwack wissen. Danach stehe Kurzarbeit an, ehe vom 22./23. Dezember an bis nach Dreikönig Werkferien terminiert sind. „Am 11. Januar geht's wieder weiter“, so Zwack. Ob Ende Januar nochmal Kurzar-